



IWR-Interview

Josef Daldrup

Vorstandsvorsitzender der Daldrup & Söhne AG

„Der Geothermie-Sektor steht vor einem starken Wachstumsschub“



IWR: Herr Daldrup, die eigentlichen Wurzeln des Unternehmens Daldrup & Söhne AG liegen im Brunnenbaugeschäft. Heute sind Sie im Tiefengeothermiesektor vor allem mit Bohrungen am Markt. Sowohl im Jahr 2009, als auch im ersten Halbjahr des Jahres 2010 konnten Sie Umsatz und Gewinn steigern. Welche Bedeutung haben die oberflächennahe und die Tiefengeothermie für Ihr Unternehmen und wie sieht Ihre Kundenstruktur aus?

Daldrup: Unsere jahrzehntelangen Erfahrungen mit Bohrungen zur Wassergewinnung, zur Erkundung von Lagerstätten fossiler Energieträger und mineralischer Rohstoffe sowie zur Baugrundsicherung haben uns eine führende Position im Geothermiesektor ermöglicht. Inzwischen stellt der Geschäftsbereich Geothermie mit einem Umsatzanteil von über 90 % das Hauptstandbein der operativen Aktivitäten der Daldrup & Söhne AG dar. Zahlreiche Referenzen im In- und Ausland mit erreichten Teufen von über 4.500 Metern verdeutlichen diese Entwicklung. In der Tiefengeothermie sind unsere Auftraggeber im Bereich der Kommunen, der kommunalen Versorger sowie Industrie- und Energieversorgungsunternehmen zu finden. Bei Bohrungen zur direkten Nutzung der oberflächennahen Geothermie haben wir eine stetig hohe Nachfrage privater Auftraggeber und der Hochbauwirtschaft bei der Realisierung von Neubauvorhaben und auch bei der energetischen Gebäudesanierung auf Grundlage der Energiesparverordnung 2009 EnEV.

IWR: Derzeit arbeiten Sie an drei Geothermiebohrungen mit einer Zieltiefe von über 2.000 Metern. Zudem führen Sie in den Auftragsbüchern noch eine Bohrung in eine Tiefe von 3.700 Metern in den Niederlanden und eine über 5.000 Meter in der Nähe von München. Welche besonderen Herausforderungen bringt die Bohrung auf 5.000 Meter Tiefe bei den geologischen Verhältnissen in Deutschland mit sich? Steht bei den aktuellen Projekten eher die Stromerzeugung oder die Wärmegewinnung im Vordergrund?

Daldrup: Derzeit sind wir in Waldkraiburg (Bayern), Ried im Innkreis (Österreich) und Schlatingen (Schweiz) mit Tiefengeothermiebohrungen bis zu 4.000 Metern tätig. Das von Ihnen erwähnte Anschlussprojekt in den Niederlanden wird im Frühsommer 2011 begonnen. Die Auftragsbücher sind sehr gut gefüllt und wir sind mit den derzeitigen Kapazitäten bis weit in das Jahr 2012 ausgelastet. Sicherlich stellen Tiefenbohrungen bis in 5.000 Meter Tiefe eine Herausforderung dar, die wir mit 16 erfolgreich ausgeführten Bohrungen auch bei unterschiedlichen geologischen Verhältnissen stets beherrscht haben. Bei den aktuellen Projekten steht die Wärmenutzung durch die Kunden im Vordergrund. Folgeprojekte in Deutschland sind kombinierte Strom-/Wärmeprojekte.

IWR: Sie sind am 30. November 2007 mit einem Ausgabepreis von 13,80 Euro pro Aktie an die Börse gegangen. Nachdem Sie an der Börse zunächst von einem regenerativen Boom profitieren konnten, fiel der Wert der Aktien im Zuge der Finanzkrise 2008 von einem historischen Hoch von rd. 38 Euro - ebenso wie der regenerative Aktienindex RENIXX World - deutlich ab. Mittlerweile notiert die Aktie der Daldrup & Söhne AG bei rd. 19,25 (Stand: 10. Februar 2011, Frankfurt). Welche Auswirkungen hatte die Finanzkrise auf Ihre Geschäftslage und wie wirkte sich in diesem Zusammenhang die Notierung am Aktienmarkt aus?

Daldrup: Der Kurs der Daldrup-Aktie liegt immer noch deutlich über dem Ausgabewert und wer von Beginn an investiert ist, hat eine zufriedenstellende Performance. Die Finanzkrise betrifft uns insofern, da Finanzierungen für neue Technologien (so auch für Geothermieprojekte) von Kreditinstituten immer noch nicht gewährt werden. Hierdurch wird das Wachstum der Branche gehemmt. Zudem wirkt die Clean-Tech-Krise des Jahres 2010 nach, die i.W. durch die Fehlallokation von Subventionen in die Photovoltaik- und Windenergiebranche ausgelöst wurde. Jetzt erst



wurde das ganze Ausmaß und die langfristigen Auswirkungen dieser Fehlsteuerung transparent. Die hohen Kosten der Förderung des Ausbaus dieser in Deutschland wenig effektiven Erneuerbaren Energien und hohe indirekte Kosten des Netzausbaus belasten nachhaltig die Energieverbraucher. Im Gegensatz dazu ist die Geothermie verbrauchernah, permanent verfügbar, grundlastfähig und wird mit maximal 23 Cent/kWh nur bescheiden gefördert. Hier würden wir uns eine stärkere Unterstützung seitens der politischen Entscheidungsträger wünschen, damit der Ausbau der Nutzung der Geothermie schneller vorangetrieben wird. Diese Erkenntnis wird sich allgemein durchsetzen und den Aktienkurs der Daldrup & Söhne AG beflügeln.

IWR: Der Geothermiemarkt in Deutschland hat in den letzten Jahren moderat zulegen können. Während der Wärmepumpenabsatz 2010 im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen ist, steigt die Zahl der Tiefengeothermieprojekte deutlich an. So waren Ende 2010 insgesamt 13 Tiefengeothermieranlagen in Betrieb und 21 im Bau. Weitere 81 Projekte befinden sich derzeit in der Planung, aber ein richtiger Durchbruch ist für die Öffentlichkeit nicht wahrnehmbar. Wie beurteilen Sie die bisherige Marktentwicklung und was erwartet uns in den nächsten Jahren?

Daldrup: Wie bereits beschrieben, geht an der Nutzung und dem weiteren Ausbau der Geothermie in Deutschland kein Weg vorbei, um die anspruchsvollen Klimaziele im Zeitraum 2020 – 2030 zu erreichen. Wir erkennen, dass viele durch die Finanz- und Wirtschaftskrise verlangsamte Geothermieprojekte jetzt mit Schwung zur Bohrreife und Umsetzung vorangetrieben werden. Hier besteht ein immenser Nachholbedarf mit einem erheblichen Effekt für das Marktwachstum in unserer Nische in den nächsten Jahren. Über unsere Tochtergesellschaft Geysir Europe GmbH, an der die Daldrup & Söhne AG einen signifikanten Mehrheitsanteil von 75,01 % hält, sind wir mit 13 eigenen Erlaubnisfeldern (12 in der Molasse/1 im Oberrheingraben) unmittelbar und aktiv mit der Umsetzung eigener Tiefengeothermieprojekte zur Strom- und/oder Wärmezeugung beschäftigt. Hierdurch wird sich das Wachstum des Daldrup-Konzerns überproportional zum Markt entwickeln.

IWR: Dennoch werden geothermische Bohrungen aufgrund der Vorkommnisse in Staufen (Hebung der Stadtoberfläche durch Gipsbildung im Untergrund in Folge einer Geothermiebohrung) und Basel (Erdbeben nach Geothermiebohrung) derzeit auch mit viel Skepsis betrachtet. Inwieweit haben solche Vorfälle einen Einfluss auf Ihr Ge-

schäft? Wie bewerten Sie die Vorfälle in Staufen und Basel?

Daldrup: Oberflächennah und in der Tiefe werden mindestens 10.000 Bohrungen pro Jahr allein in Deutschland erstellt und zwei der Ursache nach längst bekannte Ereignisse in Staufen und Basel werden in der Öffentlichkeit immer wieder zur Verbreitung von Schreckensszenarien angeführt. Mit zunehmendem Sachverstand bei Auftraggebern und Verbrauchern und in Kenntnis der technisch unterschiedlichen Projektanforderungen sowie der Bohr- und Stimulationsverfahren sind die Besonderheiten in Staufen und Basel schnell erklärt. Auf unser Geschäft wirken sich diese Vorfälle nicht aus.

IWR: Mit Blick auf das internationale Geschäft liegen die internationalen Hot-Spots der Geothermienutzung neben den USA auch in tektonisch aktiven Gebieten wie Indonesien oder Island. Zudem entdecken zunehmend Entwicklungsländer, wie beispielsweise Kenia, die Geothermie für sich. Auf welchen internationalen Märkten sind Sie derzeit aktiv und wo liegen Ihrer Meinung nach die Kernmärkte der Zukunft für Ihr Unternehmen? Welches Potenzial hat die Geothermie in den nächsten zehn Jahren in den sogenannten „emerging markets“?

Daldrup: Die Daldrup & Söhne AG hat durch den Börsengang national und international eine viel größere Aufmerksamkeit erlangt und uns erreichen globale Projekt- und Auftragsanfragen. Unsere internationalen Aktivitäten konzentrieren sich derzeit auf Zentraleuropa (Niederlande, Österreich, Schweiz). Italien hat analog zum deutschen EEG eine solide Einspeise-Verordnung „Conto Energia“ geschaffen und den Energiemarkt liberalisiert. Im kleineren Rahmen sind wir über strategische Beteiligungen bereits in Italien aktiv geworden und möchten uns Claimrechte zur Umsetzung von Geothermieprojekten sichern. Italien ist nach Island der wichtigste Erzeuger geothermischer Energie in Europa aufgrund der hervorragenden geologischen Bedingungen. Weltweit rangieren Island und Italien unter den TopTen der geothermischen Energieerzeuger. Darüber hinaus pflegen wir gute Kontakte nach Osteuropa (speziell Polen, Tschechien, Slowakei) und in die West-Türkei. Neben dem Thema Geothermie und Balneologie sind wir dort im Rohstoffsektor (shale-gas, Kupfer, Wolfram etc.) unterwegs. Die erwähnten „emerging-marketes“ in Entwicklungsländern spielen meines Erachtens aufgrund der fehlenden Infrastruktur, der politischen Labilität und fehlender Finanzkraft in absehbarer Zeit keine gravierende Rolle in der Erzeugung geothermischer Energie.



IWR: Bleiben wir beim Thema geothermische Energieerzeugung. Sie haben im Jahr 2009 ein Joint Venture mit der RWE Innogy GmbH geschlossen. Ein Grund für die Vereinbarung war die Möglichkeit in den Betrieb von Geothermiekraftwerken einsteigen zu können. Als Fernziel hatten Sie noch Mitte 2010 ausgegeben, zu einem mittelständischen Energieversorger für Strom und Wärme zu werden. Welche Erfahrungen haben Sie bisher in diesem Bereich gesammelt? Wo wird das erste Kraftwerk entstehen, dass Sie selbst betreiben?

Daldrup: In der Fragestellung werden zwei voneinander unabhängige Aspekte vermischt. Im 50/50-Joint Venture mit der RWE Innogy GmbH konzentrieren wir uns zunächst auf die Entwicklung des gemeinsamen Erlaubnisfeldes Walldorf am Frankfurter Flughafen und die mögliche Aufnahme der Fraport AG als potentieller Wärmeabnehmer in unser Joint Venture. Im Jahr 2011 werden die für den weiteren Projektfortschritt entscheidenden seismischen Vorerkundungen unternommen. Hinsichtlich der Weiterentwicklung zu einem mittelständischen Energieversorgungsunternehmen hatte ich vorher bereits die Rolle unseres Tochterunternehmens Geysir Europe GmbH und den Besitz der Claimrechte beschrieben. In dem Claim Taufkirchen wird zusammen mit der Axpo AG (Schweiz) seit Dezember 2010 das erste eigene Geothermieprojekt umgesetzt. Das Projekt wird schlüsselfertig durch die ebenfalls zur Daldrup-Gruppe gehörende Exorka GmbH realisiert. Inbetriebnahme und Netzanschluss sind für Ende 2012 geplant.

IWR: In Deutschland wird derzeit daran gearbeitet, auch in geologisch ungünstigen Formationen die Nutzbarkeit der Tiefengeothermie unter Beweis zu stellen. Ein Beispiel ist das Projekt GeneSys in Hannover, welches außerhalb der deutschen Schwerpunktregionen in Mecklenburg-Vorpommern, dem Molassebecken und dem Oberrheingraben angesiedelt ist. Wie beurteilen Sie die Forschungen auf diesem Gebiet? Wo liegen aus Ihrer Sicht die größten technischen Herausforderungen für die Tiefengeothermie?

Daldrup: Die Beherrschbarkeit der petrothermalen Geothermie (sog. Enhanced-Geothermal-Systems (EGS)) würde die Energieversorgungsprobleme der Menschheit klimafreundlich, erneuerbar und unerschöpflich über die Erdwärme lösen. In dieses technische Verfahren müssten deutlich mehr Forschungs- und Fördermittel des Bundesumweltministeriums und der Europäischen Union fließen. In der Daldrup-Gruppe sind wir mit wichtigen Partnern (z.B. GeoForschungszentrum

Potsdam, TU Bergakademie Freiberg) bereit, Forschung und Entwicklung in EGS-Systemen zu betreiben. Durch Stimulationsmaßnahmen wollen wir als ein Vorreiter in vermeintlich ungünstigen geologischen Formationen der petrothermalen Geothermie zur Marktreife verhelfen.

IWR: Die Geothermieforschung in Deutschland hat angesichts der Bergbautradition in vielen Regionen ein breites Fundament. In diesem Zusammenhang sticht NRW besonders hervor, vor allem durch den Ausbau des Geothermiezentrums Bochum sowie die Ansiedlung der International Geothermal Association (IGA) in Bochum (siehe S.4). Wo sehen Sie die Forschungszentren in Deutschland und wie bewerten Sie die Geothermie-Forschungsstruktur in NRW? Mit welchen Institutionen arbeiten Sie in Forschungsfragen zusammen?

Daldrup: Durch unsere traditionelle Nähe zum Ruhrgebiet und dem Bergbau bestehen sehr gute Kontakte zur Ruhr-Uni-Bochum. Eine zusätzliche Aufwertung hat insbesondere das Geothermiezentrum Bochum und deren Forschungskompetenz durch die prestigeträchtige Ansiedlung der IGA erhalten. Das Forschungszentrum in Bochum wird insofern mit seinen neuen Aufgaben und der Aufmerksamkeit wachsen. In Forschungsfragen arbeiten wir mit dem Geoforschungszentrum Potsdam, der TU Bergakademie Freiberg, dem Projektträger Jülich und dem Forschungszentrum Jülich zusammen.

IWR: Im Hinblick auf die Markteinführung neuer Technologien haben die Debatte um das CCS-Gesetz sowie die Konkurrenz zwischen der Verpressung von CO₂ aus dem fossilen Kraftwerksbetrieb und der geothermischen Nutzung dieser Gebiete im letzten Jahr für viel Wirbel gesorgt. Insbesondere Schleswig-Holstein und Niedersachsen haben sich gegen die CCS-Erprobung ausgesprochen. Wie stehen Sie zu der Debatte? Inwieweit bedroht die CCS-Technologie die Marktentwicklung im Geothermiesektor?

Daldrup: Mir ist unverständlich, dass technische Neuerungen und Entwicklungen als Bedrohung angesehen werden und sich sofort Widerstand formiert. Wir wollen in Deutschland die führende Nation in Sachen Umwelttechnik und Klimaschutz sein und in diesen Bereichen neue Arbeitsplätze schaffen. Insofern müssen wir uns den Themen stellen und die sich bietenden Chancen verantwortungsvoll nutzen. Als Bohrtechnikspezialist beschäftigen wir uns parallel zur Geothermie, Wassergewinnung und Rohstoffgewinnung auch mit dem Thema CO₂-Verpressung. Hier bieten sich für uns zusätzliche Auftragspotentiale und



ich sehe keine Störungen in der Entwicklung des Geothermiesektors.

IWR: Neben dem anstehenden CCS-Gesetz soll im Herbst über die Novelle des Erneuerbaren Energien Gesetzes entschieden werden, die Anfang 2012 in Kraft treten soll. Sie sprachen bereits einen erhöhten Förderbedarf bei der Forschung an. Was erwarten Sie in dieser Hinsicht von der Politik und wo sehen Sie aktuell Handlungsbedarf? Ist der Einfluss der Förderbedingungen auf die Entwicklung der Tiefengeothermie geringer als bei anderen Energieformen?

Daldrup: Ich erwarte von der Politik, dass sie sich mit den Möglichkeiten der Geothermie und den Beitrag zur Energieversorgung intensiver als bisher beschäftigt. In vielen meiner Gespräche stelle ich fest, dass die Geothermie im Grundsatz zwar eine hohe Akzeptanz findet, das Wissen um die Grundlastfähigkeit, die Effizienz, die Chancen und die Risiken sowie den Nutzen der Geothermie aber noch nicht so fundiert vorhanden ist. Im November 2010 haben wir ein Positionspapier zu den „Chancen in der Tiefe“ im Anschluss an ein Symposium mit Fachleuten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft erstellt. Die Politik hat bei der Neuauflage des EEG im Jahr 2008 nicht den Mut gehabt, die Förderung der Geothermie etwas offensiver zu gestalten, um damit die Marktentwicklung zu forcieren. Zusätzlich traf die junge Geothermiebranche die Finanz- und Wirtschaftskrise, so dass eine Verlangsamung der Entwicklung festzustellen ist. Insofern appelliere ich an die Politik, die Förderung der Geothermie zu verstärken, insbesondere die Frist des Frühstartbonus zu verlängern und die Rahmenbedingungen weiter zu verbessern. Nur so können wir gemeinsam zur Erreichung der Ziele des Energiekonzeptes 2050 der Bundesregierung beitragen.

IWR: Verschiedenen Prognosen zufolge steht der Geothermie in den nächsten Dekaden weltweit

ein deutliches Wachstum bevor. Wo sehen Sie den Geothermiemarkt und die Daldrup & Söhne AG im Jahr 2020?

Daldrup: Die zweite Dekade des 21. Jahrhunderts wird bestimmt sein vom weiteren Ausbau der Potenziale bei den Erneuerbaren Energien. Gerade in der noch jungen Anwendung der Geothermie bestehen die größten Ausbaumöglichkeiten und technologische Sprünge sind aufgrund von Lerneffekten weltweit zu erwarten. Das zentrale energiepolitische Ziel ist die wirtschaftliche und umweltverträgliche Energieversorgung Deutschlands mit einem Hauptanteil der Erneuerbaren Energien am Energiemix. Schon bis zum Jahr 2020 soll der Anteil der Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauch 35% betragen; bis 2030 soll er auf 50%, bis 2050 auf 80% steigen. Wind-, Sonnen- und Bioenergie können wirtschaftlich und planbar keine Versorgungssicherheit gewähren. Wind und Sonne sind stark von Standortfaktoren, Jahreszeit und Tagesgang abhängig und die Bioenergie benötigt Biomasse, die Beschaffungskosten verursacht und Monokulturen fördert. Gerade die grundlastfähige Geothermie als sichere, wirtschaftliche und umweltfreundliche Energiequelle bietet Chancen und Möglichkeiten für eine dezentrale Strom- und Wärmeversorgung in zahlreichen Regionen. Die Daldrup & Söhne AG hat dieses Potential der Geothermie schon in den Jahren 2004/2005 erkannt und mit geschäftlichem Erfolg verfolgt. Bis 2020 werden wir in der Gruppe die ersten eigenen Geothermieheiz- und -kraftwerke betreiben und aus dem Strom- und Wärmeverkauf nennenswert unsere Umsätze und Erträge ausweiten. Wir werden durch unsere marktführende Position überproportional vom Wachstumsschub profitieren. Der erklärten Strategie und dem Ziel, uns zu einem mittelständischen Energieversorger zu entwickeln, werden wir bis zum Ende dieses Jahrzehnts ein großes Stück näher kommen.

- Anzeige -

